

**Abonnement**  
für Halle Vierteljährlich 2 R., durch  
die Post bezogen 2.50 R., monatlich  
1.67 R., monatlich 84 Pf.,  
ecl. Beleggeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
S. B. Dr. A. Borch in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Vöte für das Saalthal.)

Neuenerer Jahrgang.

**Inzerate**  
werden pro Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pf. für Halle mit 10 Pf. berechnet  
und in der Expedition, von unfern  
Annoncen und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 278.

Halle a. d. Saale, Freitag den 27. November

1885.

## Die Generaldebatte des Reichstags.

II.

○ Berlin, 25. Nov.

Die heutige Debatte des Reichstags fiel gegen die gestrige noch einigermaßen ab; es sprachen nur drei Redner aus dem Hause über den Etat und keiner von ihnen vermochte neue Kräfte anzuschlagen, der letzte, der eifrig-lothringische Professor Hülshausen, sprach sogar unter der allgemeinen Unaufmerksamkeit und Unruhe des Hauses, jedoch von seinen Ausführungen kaum etwas verständlich wurde. Am meisten wusste noch der Führer der Volkspartei, Herr Bauer, durchzureden, aber auch er nur durch eine gewisse Beharrlichkeit und Wärme der Sprache; sachlich kam er nicht über das hinaus, was gestern bereits von deutschfreimüthigen und antimontenianer Seite erwähnt worden ist. Insbesondere ritt er auch das Barockverderb der Colonialpolitik vor; man sollte in der That das Pulver in dieser Sache nicht eher verschütten, als bis Herr Bischoff am Plage ist; diese Fragen sind doch zu groß und weittragend, als daß sie so beiläufig mit einigen kritischen Streichfäden abgethan werden könnten.

Die Rede des freisinnigen Sprechers, Herrn Gamp, war insofern bemerkenswerth, als sie zu einem kleinen Zusammenstoß mit dem Generalpostmeister führte. Herr Gamp meinte, daß an den Ausgaben des Postlats mehr oder weniger erhebliche Einsparungen gemacht werden könnten. Diese Ansicht ist in gewissem Sinne sehr ansehnlich; eine Einschränkung des in den letzten Jahren allerdings schon erheblich eingeschränkten Baubaus in der Postverwaltung wäre auf der einen Seite durchaus empfehlenswerth angesichts der bedrückten Finanzlage des Reichs, aber auf der anderen Seite ist kaum in einer anderen Verwaltung das Bedürfnis nach Erhöhung der Beamtengehälter so dringend wie in dieser, und wenn dies Bedürfnis befriedigt werden soll, so würde die große Wichtigkeit der Volksernährung nach ihren oft kumulierten Ausgaben weit eher zu einer Erhöhung des postalischen Ausgabens als zu einer Herabminderung. Der Generalpostmeister schien von der kritischen Bemerkung des Herrn Gamp sehr unangenehm berührt zu sein; er antwortete gerührt, daß er zwar nicht nach Anerkennung geizte, aber jede Verleumdung entschieden ablehnen müsse, und wies im übrigen darauf hin, daß er seinerzeit das Post- und Telegraphenwesen mit überlichen Desires übernommen, diese Desires aber nicht nur beseitigt, sondern sogar in einen jährlichen Ueberschuß von 25 bis 24 Mill. verwandelt habe. Dazu wäre zu bemerken, daß die Anerkennung, zu welcher diese statistischen Zahlen herausfordern, dem genialen Leiter unseres Post- und Telegraphenwesens gewiss von keiner Seite verweigert wird; es fragt sich nur, ob in diesem Falle weniger nicht mehr wäre, ob geringere Ueberschüsse und höhere Beamtengehälter nicht noch besser sein würden als der gegenwärtige Zustand. Das Post- und Telegraphenwesen hat in erster Reihe nicht die Aufgabe, eine bedeutende Finanzquelle zu sein; es soll den Bedürfnissen des allgemeinen Verkehrs dienen und es wird diesen seinen hauptsächlichsten Zweck am sichersten erreichen, wenn seine Beamten mit vollem Eifer und voller Kraft ihre Pflichten erfüllen. Ob heute alles, was gethan werden kann, diese Voraussetzung zu erfüllen, auch wirklich gethan ist, das ist die Frage, welche bis zu einem gewissen, nicht unerheblichen Grade zwischen der Postverwaltung und der Volksernährung fruchtig ist.

Bei einem Rückblick auf die zweitägige oder richtiger:

anderthalbtägige Generaldebatte des Reichstags wird man zu einem etwas verheerenden Urtheil kommen, je nachdem man sie mit früheren Etatsdebatten oder aber mit der gegenwärtigen, politischen Lage im allgemeinen vergleicht. In erster Beziehung fällt der Vergleich nicht gerade zu ihrem Gunsten aus; sie ist bürgerlich und magerer gewesen, als wir es in Deutschen Reichstagen bisher gewohnt gewesen sind. In letzterer Beziehung wird man ihren glatten und ruhigen, nur durch die Rede Hülshausens etwas stärker gekrümmten Verlauf nicht mit ungünstigen Augen betrachten; bei der gespannten und reizbaren Gestaltung unserer inneren Zustände ist ein Jünger immer weit annehmbarer als ein Jünger. Dabei darf man denn freilich auch nicht übersehen, daß die erheblichen Theile des Etats nach dem Wunsch aller Parteien der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen sind, jedoch der eigentliche Kampf der Geister erst in der zweiten Sitzung entbrennen wird.

## Zodesnachricht aus Madrid.

König Alfons von Spanien ist todt. Ein am Mittwoch nachmittag dem englischen Auswärtigen Amte aus Madrid zugegangenes und von London aus weiter verbreitetes Telegramm meldet, daß der König am Mittwoch morgen 9 Uhr an durch Dysenterie beschleunigter Schwindel verstorben sei. Kurz vorher waren aus Madrid noch Telegramme verbreitet worden, welche eine leichte Besserung in dem Befinden des Königs anzeigten. Das man indessen auch in Madrid auf das Schlimmste gefaßt war, zeigt der Umstand, daß die gesamte Garnison in den Kasernen konzentriert war. Die Minister hatten sich nach dem Verbo begeben mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo und des Kriegsministers, welche in Madrid geblieben waren. — König Alfons hat ein Alter von 27 Jahren erreicht und 10 Jahre lang in fegekreischer glücklicher Weise die Regierung seines Landes geführt. Verkörpert war der König bekanntlich einmal: in erster Linie als glücklicher Ehemann mit der Tochter des Herzogs v. Montpensier und in zweiter Ehe mit einer österreichischen Erbprinzessin Maria Christina. Aus letzterer Ehe fand zwei Töchter, die Prinzessin v. Asturias Maria de la Mercedes, geb. 11. Sept. 1880, und Infantin Maria Theresia, geb. 12. Nov. 1882, entpflanzten. Die letztere wurde nach dem spanischen Gelehen erberblich sein und demnach ihrem Vater auf dem Thron folgen. Die Wegerung des Landes mußte für die kleine Prinzessin bis zu ihrer Großjährigkeit natürlich durch eine Regentschaft der Königin ausübt werden. Uebersch dürfte es schwer sein zu sagen, wie die Verhältnisse sich jetzt in Spanien gestalten werden.

König Alfons XI. (Franz von Alfons) wurde am 28. Nov. 1857 geboren. Er war der einzige Sohn seiner Mutter, der vertriebenen Königin Isabella II. und des (damaligen) Infanten Franz von Alfons. Er wurde nach der Flucht seiner Mutter aus Spanien (1868) in Wien und England erzogen und infolge eines Verfalls auf den Thron (1870), nachdem Spanien einige Jahre Republik gewesen war, am 30. Dez. 1874 von einem Theil des spanischen Heeres zum König von Spanien proklamiert. Alfons betrat am 9. Jan. 1875 spanischen Boden und zog am 14. Jan. in Madrid ein.

Ans Berlin schreibt uns unser Korrespondent auf Grund von Informationen aus der dortigen spanischen Gesandtschaft: Der seit etwa zwei Jahren bei dem König Alfons aufgetretene Krampf, dem allmählich wenig Beachtung geschenkt wurde, hatte sich im Laufe der Jahre so verschlimmert, daß er sich zu einem vollständigen Paralysis ausbildete. Außerdem hatten sich in den Nervenorganen Blutergüsse, die

gebildet, die bei starkem Zusammenfall einen großen Blutandrang erzeugten und die Kräfte des Königs vollständig aufzehnten. Er selbst und seine Familie haben lange schon eine Verunsicherung gemerkt, doch sind die Ärzte bisher dagegen gewesen, von denen es unvernünftig ist, daß sie den Patienten nicht schon lange hatten nach dem südlichen Spanien reisen lassen, wo man ihn schon seit einigen Tagen vermuthete. Schon seit längerer Zeit hatte der König ehemaliger Schwiager, Herzog von Montpensier, den König eingeladen, ihn auf seinem lo herrlich am Meeresstrande, im warmen Klima von Malaga gelegenen Schloß San Lucas zu besuchen, wo man, wenn auch nicht völlige Heilung, so doch Erholung und Stärkung für den Krüppel hoffte. Statt dessen hatte man ihn nach dem 10 Kilometer von Madrid gelegenen Jagdschloß Barbo geschickt, wo die Luft ebenso scheidend und auch im wie in der Hauptstadt. Der Deschemwechsel zwischen der heissen spanischen Gesandtschaft und dem spanischen Hofe ist seit gestern ein ununterbrochener. Auch haben der Kaiser und der Kronprinz sofort nach Eingang der beunruhigenden Nachrichten an die Königin telegraphisch und ausführliche Nachrichten erbeten.

Kurz vor Redaktionschluss geht uns noch das folgende Telegramm zu:

Paris, 26. Nov. Ein bei der spanischen Botschaft eingegangenes Telegramm meldet: Das Cabinet überreichte der Königin-Regentin seine Demission. Die Minister leben aber ihre Funktionen fort, bis eine Entlassung der Königin erfolgt sein wird.

## Fürst Alexander am Scheidewege.

Der vulgariß-ferbige Krieg ist allem Anscheine nach entschieden. Die Serben sind nach Ploz zu über ihre eigene Landesgrenze geworfen und wenn sie auch von einer Entschädigungsschlichtung sprechen, welche sie nach Vereinigung ihrer verschiedenen Corps liefern wollten, so haben sie schon bei Drogoman eine Unthätigkeit und Zerrüttung gezeigt, welche von ihnen keinen großen Schlag mehr erwarten läßt. Dazu kommt, daß der siegreiche Bulgarenfürst, durchaus im Geiste der deutschen Kriegslust, dem geschlagenen Feinde nicht die mindeste Ruhe gönnt, sondern durch behändiges Nachdrängen den Besiegten zu einem neuen Vorgehen immer unfähiger macht.

Aber aus dem Siege der Bulgaren entspringen neue Schwierigkeiten, welche das friedensdürstige Europa zum größten Theile den Intrigen Englands verdanken dürfte. Fürst Alexander hatte auf Ost-Rumelien verzichtet und versprochen, seine Truppen von dort zurückzuziehen. Was that darauf der englische Gesandte in Konstantinopel? Er vertrat die Entscheidung eines Kommissars der Pforte nach Philippopolis zu hinterziehen, indem er erklärt, in dem betreffenden Beschlusse der Pforte solle nicht auf den Berliner Frieden Bezug genommen werden. England will also weiter dahin wirken, daß Ost-Rumelien mit Bulgarien vereinigt werde. In gleichem Sinne stachelte es auch den Fürsten an, seine Unterwerfung, wenn nicht zurückzunehmen, so doch thatschädlid wertlos zu machen, und der Fürst hat sich thatschädlid, wie es scheint, entschlossen, gegen die Entscheidung eines Kommissars, mindestens für jetzt, zu protestieren. Hoffentlich wird Alexander dabei nicht beharren, denn das sieht jetzt sehr, daß die Vereinigung beider Städte von Bulgarien für diesmal nicht zu stande kommt. Seine die Reichsentscheidungen in Ost-Rumelien nun auf-

## Ans der Kunstwelt.

Berlin, Ende November.

(Die Entscheidung der Jury über den Antikontenz.)  
Die Ausstellung der Werke von Camphausen und Klotz in der Nationalgalerie. — Die Ausstellung des Künstlervereins und der Gurlitt'schen Kunstsammlung. — Die Ausstellung von Werken polychromer Plastik in der Nationalgalerie.)

I.  
Die Entscheidung der Jury, welche in der Konturrenz um das in Berlin zu errichtende Lutherdenkmal (vgl. unseren Artikel v. 15. Okt. d. 3.) den Bildhauern Otto, Hilgers und Römer die drei ersten Preise, Ende und Völz je ein Accesit zuerkannte, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Gerade dieselbe schon im gemeinsamen Schutze des Reichs in Preussens wie dem Publikum, so wurde dasselbe noch stärker, als vor wenigen Tagen die Nachricht verlautbarte, daß in der That Paul Otto mit der Ausführung des Denkmals betraut worden sei. Wir haben den Otto'schen Entwurf (Nr. 41 Motto 93—58) in unserer damaligen Besprechung nur flüchtig erwähnt, weil uns die gänzlich verfehlte Auffassung eine Verächtlichmachung desselben seitens der Jury nicht voraussehen ließ, und das bloße Weisere und der Wunsch bei einer Reihe von Konturrenten, wie Ende, Hilgers u. v. a. zum mindesten gleichwerthig ergäben. Der Entwurf ist in fastwirdiger Haltung dargestellt und die Last der von den weit vorgestreckten Armen niederfallenden Salarzettel droht ihn nach vorn hinüberzuziehen. Es mißte an sich schon Schwierigkeiten bereiten, einen Wurmhorbelsch aufzulegen zu machen, der genügendes Material für diese Riesengarbe herbeige. Abgesehen davon übersteigt offenbar die Anlage des Denkmals weitaus die vorzusehenden Kosten und überdies könnte es so, wie es ist, auf dem verhältnismäßig kleinen Platte keinen Platz finden. Das Resultat ist also, daß Otto einen ganz neuen Entwurf nach ausarbeiten müssen, und wie dieser ausfällt, liegt im Schoße der Götter.

Das Aufstellende bei der Konturrenz und bei der von der Jury veröffentlichten Motivierung ihrer Entscheidung liegt jedoch darin, daß man weit weniger Gewicht auf die Hauptfigur als auf das Weisere gelegt hat. Einer der besten Ent-

würfe, mit einer sehr markigen und charakteristischen Auffassung („Martin“ von Otto Seiffert) wurde nicht berücksichtigt, weil der Künstler durch Andeutung symbolischer Figuren — der Symbole der vier Evangelien — die nebenher ganz prächtig ausgefallen waren, die Konturrenbedingungen verletzt hätte. Als ob das nicht Otto gleichfalls gethan hätte und noch mehr bei dem dritten Preise gekörnte Römer, der die Folgen der Reformation in allegorischen Darstellungen verkörpert! Römer ist übrigens ein tüchtiger, noch späterhin tüchtiger zu erwähnender Künstler, dem wir seinen Erfolg trotz des thörichten, allen Gefühlen der Denkmalspolitik widersprechenden Votums von Naboth, auf das er seinen Entwurf gestellt, von Herzen gönnen. Die Einwurfe, welche die nicht nur nach unserer bescheidenen Meinung offenbar besten Entwürfe erhalten brachten, nämlich Nr. 33 („Brotkrumen“) und Nr. 18 („Der aspen al astru“), von denen der letztere wenigstens das Bild eines vortheilhaften Aufbaues davongetragen hat, wurden von der Jury gar nicht berücksichtigt. Aus der ganzen Motivierung seitens der letzteren geht auch indirekt hervor, daß man das Hauptgewicht auf Nebenbilde gelegt hat. Da es bei einer ganzen Anzahl wichtiger Denkmalkonturrenzen so gegangen ist und da man auf die Stimme des Publikums und der Kritik auch hier wiederum nicht die mindeste Rücksicht genommen hat, tritt die Frage nach dem Werthe und der Zweckmäßigkeit solcher Konturrenzen wieder in den Vordergrund und manche gewichtige Stimme plädiert dafür, daß nach lieber von vornherein eine tüchtig erprobten Künstler mit der Aufsetzung einer Skizze beauftragt, anstatt eine Menge von Hitz und Arbeit und Genie an eine hoffungslose Aufgabe verschwenden zu lassen. Schapers Goet te rag wegen des gefälligen, gewöhnlichen Weisens den Sieg über die weniger geliebten Olympier davon, der die würdevollste der Kunst erreichbare Verlebendigung des Dichterfürsten darstellte, und auch der Schiller wurde Königsthal bezugs ist nur durch das Weisere genöthigt, die Natur selbst ist nicht populär geworden, sondern unserer Herzen und unserem Geiste fremd geblieben von Anfang an. Gefällig ist es mit dem Alexander v. Humboldt vor der Unübersichtlichkeit ergangen und nun kam es sich ereignen, daß auf dem neuen Werke ein dritter und gänzlich fremder Herr sich erheben wird.

Die Nationalgalerie ist ihrem üblichen Brauch. Sonderausstellungen der Werke kürzlich verstorbenen bedeutender Künstler zu veranstalten, treu geblieben und hat in ihrem dritten Stockwerk 175 Nummern des Landschafters L. v. S. v. Klotz und 464 Nummern von Wilhelm Camphausen vereinigt. Der Name von Klotz, der am 6. Jan. 1818 in Hannover geboren wurde und am 27. Nov. 1884 in München starb, und nacheinander in Hannover, Karlsruhe und München thätig war, dürfte kaum sehr populär gewesen sein. Jordan sagt von ihm, daß er seine Stoffe fast ausschließlich den Wäldern und Mittelgebirgen Deutschlands entnommen habe. Die Baumlandschaft war sein Lieblingsgattung und namentlich in der Darstellung der Eiche brachte er es zu hoher Vollendung. Daß sein künstlerisches Streben weniger auf Stimmung und Beleuchtung als auf Zeichnung und Composition gerichtet war, und daß er Eifer und Fleiß mit gleicher Sicherheit handhabte, erkennt man aus allen hier ausgestellten Bildern und Skizzen. „Sorgfältige Durchbildung der Formen, Harmonie und schöner Blick der Linien machen hauptsächlich die Schönheit seiner Werke aus. Aufseht war seine Farbe frisch und kräftig. Er wählte gern einfache Motive, diese aber bildete er auf gewissenhafte Weise durch.“ Letzteres ist wohl auch der Grund, weshalb die Zahl seiner ausgestellten Bilder, die sich meist in norddeutschen Privatgalerien befinden, eine verhältnismäßig geringe ist. Zur ganzen und großen darf man ihn wohl der Schürmer'schen Schule zurechnen, obwohl er sich später mehr dem durch Andreas Achenbach zur Herrschaft gebrachten Realismus zuneigte. Ueber die Schöpfungen weisere Camphausen haben wir uns kurz nach seinem am 18. Juni d. 3. erfolgten Tode an dieser Stelle des weiteren geäußert und nicht hinzugefügt. Neben zahlreichen höchst interessanten Skizzen zu den verschiedenen Haupt- und Staatsaktionen sehen wir hier auch das letzte Bild des Künstlers, „Maria Theresia im Bilde“, auf der Parade bei Potsdam.“ Namentlich die Wiederholungen geben einen sehr hohen Begriff von dem Fleiß und der Sicherheit des Künstlers.

Die Ausstellung des Berliner Künstlervereins, über die wir schon früher berichteten, hat ihre Belände zum Theil gewechselt. Hervorzuheben möchten wir nur ein großes Bild von





DFG

Soloſſal  
große Auswahl.

# General-Schlafrod-Ausstellung

von 8 Mark an bis 80 Mark.

**Louis Bauchwitz,**

3. 3. 3. 3. Leipziger-Strasse 3. 3. 3. 3.  
vormals Salym.

Elegante  
Weihnachtsgeſchenke.

Neuſte  
Bedienung.

Gute Qualitäten  
zu billigen Preiſen.

## Der Ausverkauf

zurückgeſetzter und unſauber gewordener Waaren als  
**Tiſchtücher, Handtücher, Tiſchdecken,  
Betdecken, Schürzen, verſchiedener Weiſſwaaren,  
einzelner Wäſcheſtücke, Beſter u. ſ. w.**

findet vom 25. November bis 5. Dezember ſtatt.

**H. C. Weddy-Poenicke.**

## Lampenschirme.

Größte Auswahl, feinste Muster,  
ſ. Faltenſchirme, durchbrochen oder be-  
druckt, 25 Pfg. — (Wiederverkäufer  
können bei Bezug von mir auch zu  
dieſem Preiſe verkaufen.)  
G. K. Krause, Leipzigerſtraße 31.

## Ball-Fächer

in weiß und bunt von  
A 1,00 an empfiehlt  
**G. Gröhe,**  
Leipzigerſtraße 107.

Mein  
**Weihnachts-Ausverkauf**  
in Porzellan- u. Glaswaaren  
hat begonnen, und gebe dieſelben  
zu bedeutend herabgeſetzten Prei-  
ſen ab.

**Gustav Ferber,**  
Gr. Ulrichſtraße 61.

**Hall. freiwill. Feuerweh.**  
Freitag den 27. Nov.  
Abends 8 Uhr  
**nebung** (Rathſhof).  
Das Commando.

**Roizhigen bei Landsberg.**

Zur Klein-Kirmch  
Sonntag den 29. November  
Abends 7 Uhr ab zum  
**Ball**  
ganz ergebend ein **F. Kühne.**

## Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 8½ Uhr ſtarb in  
Torqu unter gute Mutter, Schwieger-  
Groß- und Urgroßmutter, Frau **Sophie  
Pauls** geb. **Weier**, im 87. Lebens-  
jahre. Dies zeigt im Namen der  
Hinterbliebenen tiefſteht an  
Halle a/S., den 25. November 1885.  
**G. Pauls, Lehrer.**

## Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag entſchied nach  
langen Leiden meine liebe gute Frau  
**Caroline** Mehrlich geb. **Reite**,  
nach mit der Bitte um ſtilles Beileid  
hinterlaßt einzig  
**Schafstädt. Hebrlich.**

Heute entſchied ſamt im Glauben an  
ihren Erlöſer im 84. Lebensjahre  
**Frau Agnes Kilian**  
geb. **Reil.**

Freunden und Verwandten dieſe  
Trauernachricht.  
Halle, den 25. November 1885.  
**Die Hinterbliebenen.**

## Dankſagung.

Hierdurch ſetzt vom Grabe der für  
uns zu früh geſchiedenen, vielgeliebten  
älteſten Tochter **Emma Dietert**, ſelbſt  
wir uns gedungen, unſern herzlichſten  
Dank auszuſprechen dem **Hrn. Dr.  
Reichsmied** für ſeine liebevolle Be-  
handlung in ihrer ſchweren Krankheit  
und dem **Hrn. Doktor Schäfer** für  
ſeine am Grabe geſprochenen troſtreichen  
Worte, welche linderndes Balsam in  
unſeren wundten Herzen, dem **Hrn.  
Lehrer Müller** und der lieben Schwei-  
gerin für die erſcheinenden Geſänge,  
Dank ihren werthen Augenfreunden,  
welche ſie zu ihrer letzten Ruhe  
beſtatteten. Dank ihren lieben  
Augenfreunden und Allen, die ihren  
Sarg ſo reich mit Blumen, Kränzen  
und Kränzen ſchmückten. Dank allen  
aus nah und fern, welche ſie zu ihrer  
letzten Ruhestätte begleiteten. Möge Gott  
allen ein reicher Vergelter ſein und ſie  
vor ähnlichem Schickſal bewahren!  
Die tief betrauerte Familie  
**Dietert, Schöndorf.**

Für den Inzeratenteil verantwortlich  
**W. König in Halle.**

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Freigabe.

Erstes u. Größtes  
Spielwaaren- Magazin.  
Puppen, Köpfe, Körper u. Glieder.  
Puppen-Stuben, Küchen, Kochherde.  
Leinwandbilder-Bücher, Märch. u. Jugendschrift.  
Gesellschafts-Spiele, Handwerks-Kasten.  
Mosaik, Cubus- u. Legespiele, Zauberkasten Laterna magica.  
Spritzarbeiten, Näharbeiten, Patent-Steinbalken.  
Festungen, Pferdeſtälle, Archen, Puppen- u. Casperle-Theater.  
Velocipede f. Kinder u. Erwachsene, Schaukelpferde, Roll- u. Leiterwagen.  
Täglich Eingang von Neuheiten, Frankoverand bei Aufträgen von 20 Mark an.

„Berg“ in europäi-  
ſcher u. i. Lage.  
**C. F. Ritter, Halle a/S.**  
Leipzigerstr. No. 91.

## = Billige Auflösung des Geschäfts. =

## Wirklicher Total-Ausverkauf

ſämmtlicher Lagerbeſtände

von Tuchen, Buckskins, ſowie Damen-Kleiderſtoffen aller Art,  
Paletots, Jacken, Leinwand, Bettbarchend, Möbelſtoffen,  
ſchwarze Doppel-Shawls in Cachemir, Cachenez,  
Cravatten etc. etc.

Nur ſtreng moderne Muſter — nur gediegene Qualitäten.

**Heinrich Winter, Gr. Ulrichſtraße 8.**

Preiſe enorm billig, auf ½ der Fabrikpreiſe reducirt;  
Abnehmer großer Poſten und Wiederverkäufer erhalten noch  
Extra-Rabatt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

En detail.  
En gros.  
Copyright 1854.  
**FRANZ BICKEL**  
alleinwieder.  
Praktiſchſtes Weihnachts-Geschenk!!  
von 1 Mark an,  
elegant und mittlere Größe,  
in Gloria von 3 Mark an.  
**Regenschirme,**  
in unerreicher Auswahl.  
Untenſelſt bereitwillig! Ausverkaufend nach außen!  
Sonnenschirme unter Selbſtkoſtenpreis.

zum Koſtenpreis werden abgegeben.  
Offerten ſub **E. G. L. 11133** an  
**J. Birek & Co.** in Halle a/S.,  
Große Steinſtraße 14.

## Gaſſaſchranke

zum Koſtenpreis werden abgegeben.  
Offerten ſub **E. G. L. 11133** an  
**J. Birek & Co.** in Halle a/S.,  
Große Steinſtraße 14.